

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 4

Artikel: Taubstumm - gehörlos
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein junger Mann war auf schlechten Wegen. Der Pfarrer warnte ihn. Er sagte, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht, sonst gehst du zu Grund an Leib und Seele. Aber er glaubte es nicht. Er war blind. Wenige Jahre später stirbt er an einer bösen Krankheit im Spital.

Der geistlich Blinde sieht auch die Liebe Gottes nicht. Er sieht nicht, wie glücklich der wahre Christ ist. Er kommt in Not, da sieht er keine Hilfe. Sein Gewissen beunruhigt ihn. Er findet keinen Frieden. Er steht am Grabe und sieht keinen Tröster. Er sieht nur das dunkle Grab. Der geistlich Blinde sieht die Sonne des Lebens nicht! Wie unglücklich sind doch diese Blinden!

Jesus ist der Augenarzt der geistlich Blinden. Bitte ihn um Hilfe, glaube an ihn, wie jene zwei Blinden. Dann erleuchtet er dein inneres Leben. Die Sünde macht unsern Lebensweg dunkel, da irren wir von Gottes Wegen ab. Aber wenn du auf Jesus schaust, da wird es licht in dir. Da siehst du den Weg des Lebens. Da weißt du nun, wie du richtig wandeln sollst. Jesus stand still für zwei arme Blinde. Auch du bist nicht zu gering für ihn, obwohl du taubstumm bist. Er will auch dich sehend machen!

Zur Belehrung

Taubstumm — gehörlos.

Einige Leser haben uns falsch verstanden. Wir wiederholen, wir, d. h. viele, viele „Taubstumme“ mit uns, wünschen den Ausdruck „gehörlos“ statt taubstumm, nicht etwa weil es eine Unehr ist, taubstumm zu heißen, sondern ganz einfach, weil es eine Unrichtigkeit ist. Denn wer spricht, der ist doch nicht mehr stumm, auch wenn er früher stumm war. Andere sagen dafür „Entstummte“. Aber dieser Ausdruck ist zu einseitig, zu eindeutig, denn er bezeichnet nur das Stummgewesensein, verschweigt aber die Taubheit, die Gehörlosigkeit, die doch geblieben ist. Die „Taubstummen“ sollten sich freuen, sollten dankbar froh anerkennen, daß sie, die sprechen gelernt haben, nun nicht mehr stumm sind, sondern mit den Leuten reden können, also die Bezeichnung „taubstumm“ nicht mehr verdienen, sondern nur noch die Gehörlosigkeit behalten haben.

Eine „liebe, alte Gewohnheit“ muß abgelegt werden, sobald man deren Unrichtigkeit erkannt hat; das gehört zu den Fortschritten in der Welt. Gott, der ein Gott der Wahrheit und der Ordnung ist, sieht es gewiß gerne, wenn wir alle Dinge beim rechten Namen nennen, und wir sollen vollkommen werden wie Er, also in allem forschreiten. Dabei können wir das Verslein befolgen:

Am guten Alten
Wir wollen halten,
Am guten Neuen
Wir uns erfreuen.

Und noch etwas ist Tatsache, so töricht es auch ist, ja eine Ungerechtigkeit, ein Vorurteil: mit „taubstumm“ verbinden viele im Volk, sogar Gebildete, den Begriff von Geisteschwäche und teilweise Untauglichkeit im praktischen Leben, wie schon in der letzten Nummer angedeutet worden ist. Nicht wenige Taubstumme haben es deutlich und mit Schmerzen empfunden: wenn man sie andern als Taubstumme vorstellte, so sanken sie um eine Stufe tiefer in den Augen der menschlichen Gesellschaft. Die Welt ist eben gedankenlos, in Vorurteilen gefangen und oft sehr unwissend in Bezug auf Anormale. Aber ein Christ ist verpflichtet, die Gefühle solcher mit Gebrechen Behafteter zu schonen, zarte Rücksicht auf sie zu nehmen und lieber „gehörlos“ zu sagen, als taubstumm. Es sei wiederholt, das gehört zur Nächstenliebe.

„Taubstumm“ kann man mit Recht nur noch anwenden auf Kinder, die noch sprechen lernen müssen, auf die Institute und Lehrer derselben, auf Vereine, welche für Gehörlose jeden Alters zu sorgen haben, und endlich auf Erwachsene, welche wirklich weder hören noch sprechen können.

Noch eins! Damit ist nicht gesagt, daß die Bezeichnung „taubstumm“ auf einmal und überall wegsallen soll. Der Mensch hält zähe am Altgewohnten. Daher können solche Reformen nur nach und nach durchgeführt werden. Jedoch bestrebe man sich, den Ausdruck „gehörlo“ da anzuwenden, wo es leichter geht und weniger Missverständnis verursacht, und da, wo es wirklich sprechende Stummgewesene sind.

E. S.

